

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

62 (5.8.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 62.

Freitag, den 5. August

1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kirchenbauarbeitenbegebung.

Sinsheim. In Schluchtern soll eine neue ev. Kirche mit Thurm erbaut werden.

Der Voranschlag der dazu erforderlichen Arbeiten beträgt:

für Maurerarbeit	7166 fl. 5 fr.
„ Steinhauerarbeit	1653 fl. 20 fr.
„ Zimmerarbeit	2372 fl. 40 fr.
„ Schreinerarbeit	1390 fl. 6 fr.
„ Schlofferarbeit	655 fl. 6 fr.
„ Glaserarbeit	209 fl. 44 fr.
„ Schieferdeckerarbeit	1248 fl. 17 fr.
„ Lüncherarbeit	598 fl. 56 fr.

Diese Arbeiten werden

Donnerstag den 11. August d. J.,

Vormittags um 9 Uhr,

im Rathhaus zu Schluchtern im Abstreich verankort, wozu die betreffenden Handwerksleute mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur die Gebote derjenigen Meister berücksichtigt werden können, welche sich über Lichtigkeit und Cautionsfähigkeit mit legalen Zeugnissen auszuweisen vermögen.

Die Baurisse, Kostenvoranschläge und Affordbedingungen können in dem Geschäftszimmer unterzeichneter Stelle täglich eingesehen werden.

Sinsheim, den 29. Juli 1842.

Großherzogl. bad. Stiftschaffnei.

B a n z.

Versteigerung.

Waldangelloch. Im Wege des gerichtlichen Zugriffs werden die in Nro. 53 d. B. beschriebenen Liegenschaften des Friedrich Brenner von hier

Donnerstag den 11. August l. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, und endgiltig zugeschlagen, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht werden sollte.

Waldangelloch, den 20. Juli 1842.

Großherzogliches Bürgermeistramt.

H o f f m a n n.

Bekanntmachung.

Sinsheim. Bei der unterm Heutigen abge-

haltenen Liegenschaftenversteigerung des jung Karl Bender, Kammachermeister, wurde der Zuschlag nicht ertheilt, weil der Schätzungspreis nicht vollständig erlöst wurde.

Zur Bernahme der zweiten Versteigerung wurde Tagfahrt auf

Mittwoch den 24. August,

Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt, bei welchem Akte der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn auch der Schätzungspreis nicht erlöst werden sollte.

Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Sinsheim, den 27. Juli 1842.

Großherzogl. Bürgermeistramt.

E. G r e i f f.

vd. Besch.

Bekanntmachung.



Sinsheim. Sonntag den 7. August und Montag den 8. August feiert das Sinsheimer Bürger-Militair-Corps seinen Stiftungstag (Fahnenweihefest.) Montag Abends wird auf der Stadtwiese ein Feuerwerk abgebrannt. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest den darauffolgenden Sonntag und Montag abgehalten.

Dies bringt zur öffentlichen Kenntniß.

Sinsheim, den 18. Juli 1842.

Der Bürgermeister.

E. G r e i f f.

Schäfererei = Verpachtung.

Waldangeloch. Mittwoch den 17. August l. J., Mittags 1 Uhr, wird die der Gemeinde dahier zustehende Winterschaafweide auf diesseitigem Rathshause, öffentlich verpachtet; wozu man die Liebhaber, mit dem Bemerken einladet, daß die Schäfererei mit 350 Stück Schaafen beschlagen werden kann, und auswärtige Streigerer sich mit Zeugnissen über Befähigung und Vermögen auszuweisen haben.

Waldangeloch, den 1. August 1842.

Großherzogl. Bürgermeisteramt.

H o f f m a n n.

vd. Schüsler.

Privat-Anzeigen.

(Anzeige). Impressen zu Bettelbücher sind in der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg stets vorrätzig und können solche auf eingehende Bestellung umgehend übersandt werden.

Landtags = Angelegenheiten.

Nachdem die Discussion über das Budget des Finanzministeriums beendet ist, spricht v. Zstein Namens der Kammer dem Berichterstatter Hoffmann den Dank für seine gediegene Arbeit aus, und hofft und wünscht, daß der Hr. Finanzminister den vorzüglichen Talenten desselben einen höheren Wirkungskreis eröffnen werde als jetzt, wo er diese nicht in so umfassender und erspriechlicher Weise entfalten könne (Hoffmann ist bekanntlich in neuester Zeit als Domänenverwalter nach Pfullendorf versetzt). v. Böckh entgegnet, das seien persönliche Dinge, und griffen in die Rechte der Krone.

In der Sitzung v. 2. August kündigt v. Zstein eine Motion an, die Regierung um einen Gesetzentwurf zu bitten, durch welchen der nach § 12 des Zehntablosungs = Gesetzes zur Vorlage aller Zehntablosungs = Urkunden an die Finanzbehörde bis zum 1. Jan. 1844 laufende Termin bis zum 1. Jan. 1847 verlängert, und auf diese Weise der nach dem Schlusse des gedachten § 12 jede spätere Vorlage von Ablosungsverträgen bedrohende Nachtheil, vom 1. Jan. 1844 an die gesetzlich zugesicherten 4 Procent Zinsen und Zinseszinsen aus dem Staatsbeitrage zu verlieren, von den Zehntpflichtigen abgemindert werde. — Sander begründet seine Motion auf Pressfreiheit, die Verweigerung in die Abtheilungen und der Druck der Motion wird einstimmig beschloffen. — Welcker erstattet seinen Bericht über die provisorischen Gesetze. Unter diejenigen, welche zur Vorlage an die Kammer verlangt werden solle, gehört auch das Rescript vom

Februar d. J., nach welchem die zu Abgeordneten gewählten Staats- und Kirchendiener vor Annahme der Wahl um Urlaub einkommen sollen.

Tagesneuigkeiten.

Sowohl in England als auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sieht man einer reichen Getreideerndte entgegen.

Im Königreich Sachsen sieht man einer reichen Kartoffelerndte entgegen, die Kartoffelkrankheit soll sich in diesem Jahre weniger gezeigt haben, auch die Frühkartoffeln sollen sehr ergiebig ausgefallen sein.

Am Rhein ist die Erndte im Wintergetraide und im Delsamen sehr gut ausgefallen, weniger ist von den Sommerfrüchten zu hoffen. Die Weinaussichten sind herrlich, da die Stöcke voller Trauben hängen und durch die gute Bitterung, wenn nicht plötzlich anhaltender Regen eintritt, bald reif werden. Die ächten Weinwirthe rühmen den Wein nicht eher, als bis sie ihn im Faß haben. Die Weinhändler geben ihre Vorräthe um keinen Heller billiger, als bis Ueberfluß in Fülle da ist. Bis jetzt wenigstens ist bei den guten Aussichten der Abschlag auf bessere Sorten noch gering, bei dem rothen Wein gar nicht zu merken.

Mit großer Erwartung der Dinge, die da kommen werden, sieht ganz Frankreich der Eröffnung der Kammer entgegen. Der König soll seine Thronrede auf dem Sarg des Herzogs von Orleans niedergeschrieben haben. Am 20. Juli begab er sich in einem mit 8 schwarz aufgeschirrten Pferden bespannten Trauervagen in die Tuilerien und empfing die Beileidsbezeugungen der Pairs, der Deputirten, des diplomatischen Corps, der Geistlichkeit und aller Behörden. Die Trauercour dauerte vier volle Stunden und kein einziges Wort durfte dabei gesprochen werden. Man verneigte sich, ging stumm an dem König vorüber und überreichte eine Condolenzadresse. Der König bewies auch hierbei männliche Fassung, wischte sich jedoch einige Mal die Thränen aus den Augen. Zur Trauerfeier wird die Kirche Notre Dame ganz mit violetterm Sammt ausgeschlagen, prachtvoll beleuchtet und die Nationalfahnen werden in Flor gehüllt. Eine Trauerrede soll nicht gehalten werden, jedoch ein festliches Todtenamt. Die Herzogin von Orleans will mit ihren Kindern in ein Seebad gehen.

Die Engländer beschwerten sich, daß das englische Parlament durchaus nicht hören wolle und die dringenden Bitten der Nothleidenden des Landes auf die lauge Bank, wo Alles bequem und gut liegt, schiebe, und schon greifen mehre Fabrikstädte zur Selbsthilfe. Dessenfliche Anschläge machen bekannt, daß man fort

an keine Abgaben und Steuern irgend einer Art bezahlen werde, so lange nicht das Parlament die vererblichen Korngesetze abgeschafft und der großen Noth des Volkes sich kräftig angenommen habe. In Manchester haben es die Behörden nicht gewagt, diese Ansätze abnehmen zu lassen.

Erst jetzt erfährt man mit Gewisheit, wie viel Menschen beim großen Brand zu Hamburg umgekommen sind. Es fanden 25 Personen in den Flammen ihren Tod und 14 wurden durch den Einsturz von Ruinen erschlagen; außerdem wurden noch 75 Menschen schwer und gefährlich, 43 leicht verletzt.

Die Gitarre.

(Fortsetzung.)

In dem nicht weit von einer bekannten, deutschen Universität entfernten Städtchen E — lebte ein schönes Mädchen: Kantors Minchen nannte man sie. Sie war des Vaters Stolz und Freude. Die Mutter starb ihr frühe; daher auch ihre Erziehung, so gewissenhaft der gute Vater für dieselbe zu sorgen glaubte, etwas einseitig gerieth. Er war ein inniger Verehrer der Tonkunst: kein Wunder also, daß er auch seine Tochter fast einzig ihrem Dienste widmete. Minchen besaß eine weiche, melodische Stimme, die seine Kunst nach allen Forderungen der Regel ausbildete. Sie spielte Klavier und Gitarre mit vieler Fertigkeit. Dorothea, eine gutmüthige Verwandte, ein alterndes Mädchen, besorgte den kleinen Haushalt, während Vater und Tochter in den höhern Regionen der Kunst sehr oft die Erde und all' ihre Forderungen vergaßen.

Auf der benachbarten Universität lebte Graf Fero, ein junger Russe. Er hatte den elterlichen Befehl, zurück zu kehren, schon ein Jahr über die, seinem Aufhalte daselbst bestimmte Zeit, abgeschmeichelt und abgetrogt. Zwar war er keiner der unedlen Schüler der Musen: nur daß er öfterer in ihren Hainen nach Blumen der Empfindungen jagte, als Früchte der Erkenntniß brach. Auch er liebte die Musik, und spielte die Gitarre mit vollendeter Fertigkeit. Bei einer in E — jährlich vorkommenden, öffentlichen Lustbarkeit hatte er Minchen kennen gelernt, doch näher er, umgeben von einem Schwarm lustiger Brüder, sich ihr nicht: allein nach einigen Wochen kehrte er als reisender Künstler in das Städtchen zurück, und ward, da die Kunst ja schon an sich, für jeden ihrer Freunde, einen stillen Empfehlungsbrief bei sich trägt, mit goser Herzlichkeit von dem guten alten Kantor, mit einem sich stündlich vermehrenden Interesse von seiner schönen Tochter aufgenommen. Er blieb mehrere Tage, ging und kam, und ging und kam sehr oft: und abermals ein fröhliches, fast einzig dem Gefühle

geweihtes Jahr verstrich ihm unter diesem Kommen und Gehen. Der alte Kantor ward fast ein Kind für Freude, als der junge Kunstfreund seiner gelehrigen Tochter mehrere Feinheiten des Spiels zeigte, die seiner alternden Muse neu waren, und dachte in seiner gutherzigen Einfalt nicht daran, daß wenn ein hübscher Mann die Stelle eines Musiklehrers bei einem jungen, hübschen Mädchen übernimmt, sehr oft beim Spiel der Finger, bei der Bewegung der Saiten, auch die Herzen sich bewegen und harmonisch erklingen. Minchens Herz beantwortete längst in den weichsten Akkorden jeden Ton der Zärtlichkeit, der aus den Augen und von dem Munde des fremden Jünglings sie ansprach, ehe dem Vater auch nur die kleinste Abhandlung davon aufging; und als er endlich von Dorotheen fast gezwungen ward, Bemerkungen darüber zu machen, so meinte er: was sei es denn nun Schlimmes, der junge Fremdling könne ja wohl des herumziehenden Künstlerlebens einst müde werden sich hier in E — eine bleibende Stätte suchen, und sein Minchen, wie jetzt auf dem Wege der Kunst, dann auf dem Wege des Lebens weiter führen.

Sei es, daß der gutmüthige Alte sich etwas von seinen fröhlichen Hoffnungen gegen Fero merken ließ; sei es, daß sie auch in Minchens Seele fielen, und aus dieser den Geliebten ansprachen! oder war es das immer ernstlicher werdende elterliche Gebot, zurück zu kehren, dem sich nun gar nichts mehr entgegen setzen ließ, welches ihn bewog, Minchen einst in einer traulichen Stunde seinen wahren Stand und Namen zu entdecken. Ach das Schrecken, welches, bei ihren Verhältnissen zu Fero, eine solche Entdeckung ihr verursachen sollte, und in den ersten Augenblicken auch wirklich verursachte, wurde nur gar zu bald von der Eitelkeit beruhigt. Sie nahm sich zwar vor, kälter und behutsamer gegen den Grafen zu sein, als sie gegen den Kunstfreund gewesen war; allein, wer weiß es nicht, daß wenn ein solches Vornehmen nicht von einer in strenger Herrschaft über das Gefühl geübten Vernunft, von einem zur strengen Befolgung des Willens gewöhnten Herzen unterstützt wird, es sehr leicht und gewöhnlich scheitert, und man oft von dem, was man sich vornahm, gerade das Gegentheil thut! Und dieß war der Fall der armen Minna. Ihr Herz, statt still zu gehorchen im Kampfe gegen ihre Vernunft, setzte sie in eine Spannung, die sie nur reizender für Fero, ihn nur desto gefährlicher für sie machte. Ach! die Tugend, die bis jetzt, ohne zu erröthen, in Minchens und Fero's traulichster Nähe geweiht hatte, mußte weinend die Unbesonnenheit fliehen! — Fero war nicht schlecht, nicht lasterhaft: auch über ihn weinte die Tugend. Nur das unbewachte Herz, die ungezügeln Sinne, denen der Jüngling, dem es ein Ernst

ist, aus dem Rausche jugendlicher Gefühle sein beseres Selbst zu retten und zu erhalten, so wenig, als das Mädchen, je einen Augenblick trauen sollte, hatte ihn verführt.

(Fortf. folgt.)

Der erste Steinschnitt.

Im Januar 1474 reichten die Pariser Aerzte und Wundärzte bei dem König Ludwig XI. eine Bittschrift ein, worin sie vorstellten: daß, da viele Standespersonen an Stein-Bauchgrimmen und Seitenstechen litten, es sehr nöthig und nützlich sei, den Ort, wo sich diese Uebel erzeugten, zu untersuchen; und da man ferner sich nicht zuverlässiger belehren könnte, als wenn man diese Operation an einem lebenden Menschen vornähme, so bäten sie um die Auslieferung eines Delinquenten, der bereits zum Galgen verurtheilt, und von dem genannten Uebel sehr geplagt sei.

Der König bewilligte ihr Gesuch, und die Operation, der erste Steinschnitt, wurde öffentlich auf dem Kirchhofe der Kirche des heil. Severinus vorgenommen.

Nachdem man lange genug in dem Körper des Delinquenten herumgewühlt hatte, wurde die Wunde wieder zugenäht, der Operirte verbunden, und auf Befehl des Königs so gut gepflegt, daß er in vierzehn Tagen geheilt war. Er wurde überdies begnadigt und noch reichlich beschenkt.

So wurde also ein zum Galgen verurtheilter armer Sünder durch eine seltsame Fügung des Schicksals, nicht allein vom Tode gerettet, sondern auch von Steinschmerzen befreit.

Die treffende Antwort.

Ein sehr kleiner Advocat erschien als Zeuge vor einem englischen Gerichtshofe. Ein Rechtsgelehrter von riesenhafter Größe, fragte ihn weß Standes er

sei, und als jener geantwortet hatte, hob er an: „Sie ein Rechtsgelehrter? Ei, ich könnte Sie ja in meine Tasche stecken!“ — Das könnten Sie freilich, erwiederte der Andere, und wenn Sie es thun, werden Sie mehr von Rechtsgelehrsamkeit in der Tasche haben, als im Kopfe.

Frankfurter Course, vom 1. August.

Neue Louisd'or . . .	11	2	Engl. Guineen . . .	11	44
Friedrichsd'or . . .	9	34	Laubthaler . . .	2	43
Ducaten . . .	5	32	Preussische Thaler . . .	1	45
20 Frank-Stücke . . .	9	25	5 Franken-Thaler . . .	2	20
Holl. 10fl.-Stücke . . .	9	51			

Ergebniß des heutigen Fruchtmarkts.

Malter.	Frucht-sorten.	Summa des Erlöses.		Mittelpreis per Malter		Eingestellt wurden:	
		fl.	fr.	fl.	fr.	Mltr.	Frucht-sorten.
—	Waizen	—	—	—	—	—	Waizen.
3	Korn	19	—	6	20	—	Korn.
6	Speylz	30	—	5	—	—	Speylz.
43	Kern	554	14	12	53 1/2	—	Kern.
3	Gerste	19	30	6	30	2	Gerste.
—	Haber	—	—	—	—	—	Haber.
—	Erbsen	—	—	—	—	1	Erbsen.
—	Linfen	—	—	—	—	—	Linfen.
—	Wicken	—	—	—	—	—	Wicken.
—	Welschform	—	—	—	—	—	Welschform.
—	Ackerbohn.	—	—	—	—	—	Ackerbohn.
—	gem. Frucht	—	—	—	—	—	gem. Frucht
—	Hansflamen.	—	—	—	—	—	Hansflamen.
—	weiß. Bohn.	—	—	—	—	—	weiß. Bohn.
—	gerollt Gerst	—	—	—	—	—	gerollt Gerst
—	ger. Sinforn	—	—	—	—	—	ger. Sinforn
55		622	44			3	

Einsheim, den 1. August 1842.

Profmann.

Frucht-Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Waizen		Korn.		Speylz		Gerste.		Haber.		Gem. Frucht.		Erbsen.		Linfen.		Wicken.		Welschform.		Verkauft.
			Mltr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		
Heidelberg	2. August	"			7	6	5	43	12	14	7	13	4	34									2017
Mannheim	28. Juli	"			7	32	5	48			7	26	4	59									683
Wien	27. "	"	13	43	7				13	30			4	30	7	35							
Durlach	23. "	"	12	30	7	30			14	21	7		5	12									
Kastadt	28. "	"	14	10	8	20			14	12	8	36	5	20									
Mainz	29. "	"	10	36	6	36	3	47			5	50	4	27									
Heilbronn	23. "	Schfl.	12		6	34	5	57			6	50	5	23									1469
Speier	12. "	Hektol.	9		4	22	3	11			3	30											

Das bad. Malter hat 1 1/2 Hektoliter od. 150 Liter. Der Hektolit. hat 100 Liter. Das Mainzer Malter hat 128 Liter. Der Würtemberg. Scheffel hat 177 Liter. Oder das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/2 Hektoliter, u. der Würtemberg. Scheffel 1 1/2 Hektoliter.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.
Ausgegeben bei W. C. Köllreutter in Einsheim, J. Lepp in Neckarbischofsheim und bei K. Preis in Wiesloch.